



TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

6. Jahrgang
Nr. 22/2-1993

Wiesbaden, am
4. April 1993

Erscheint
vierteljährlich

K E N N Z A H L U N G

5 - tes TALMESCHER

TREFFEN

den 11. September in Mannheim

*Teilnahme - Betrag von DM 18,00 bitte überweisen auf
Raiffeisenbank Reilingen e.G.*

Konto - Nr. **7705514** BLZ : 670 625 32

A b l a u f d e s T r e f f e n s

Ort: Mannheim-Käfertal-Kulturhaus
12 Uhr: Saaleröffnung
15 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst
16 Uhr: Eröffnung und Begrüßung
 Ansprache
 Tätigkeitsbericht
 Sonstige Wortmeldungen
 Ergänzungswahlen
Ab 18 Uhr Unterhaltung mit Musik

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

Anfahrtsbeschreibung und Stadtplan von Mannheim	Seite 2
Sieben Wochen ohne, von Walter Glockner, Mannheim	3
Erinnerung an Karfreitag, von Thomas Schneider, Manebach	
Ostern 1990, Bild von Friedrich Schneider, Wiesbaden	5
Ausflug am 1. Mai, von Martin Roth, Nürtingen	
Wie grüßen die Vögel den Frühling	6
Das taube Mütterlein, Gedicht zum Muttertag von Fr. Halm	
Nachrichten aus der Heimatkirche	7
Nachrichten aus der Heimatortsgemeinschaft:	
Unsere Geburtstagskinder	8
Unsere lieben verstorbenen Landsleute	9
Die Wegwarte, von Oskar Dähnhardt	
Den Tag nenn ich verloren, Gedicht von Fritz Woike	
Spendenliste	10
Jahresabrechnung 1992	
Protokoll über die am 27. März 1993 in Wiesbaden abgehaltenen Besprechung des Talmescher H.O.G.-Vorstandes	11
Mitteilungen der Schriftleitung	12

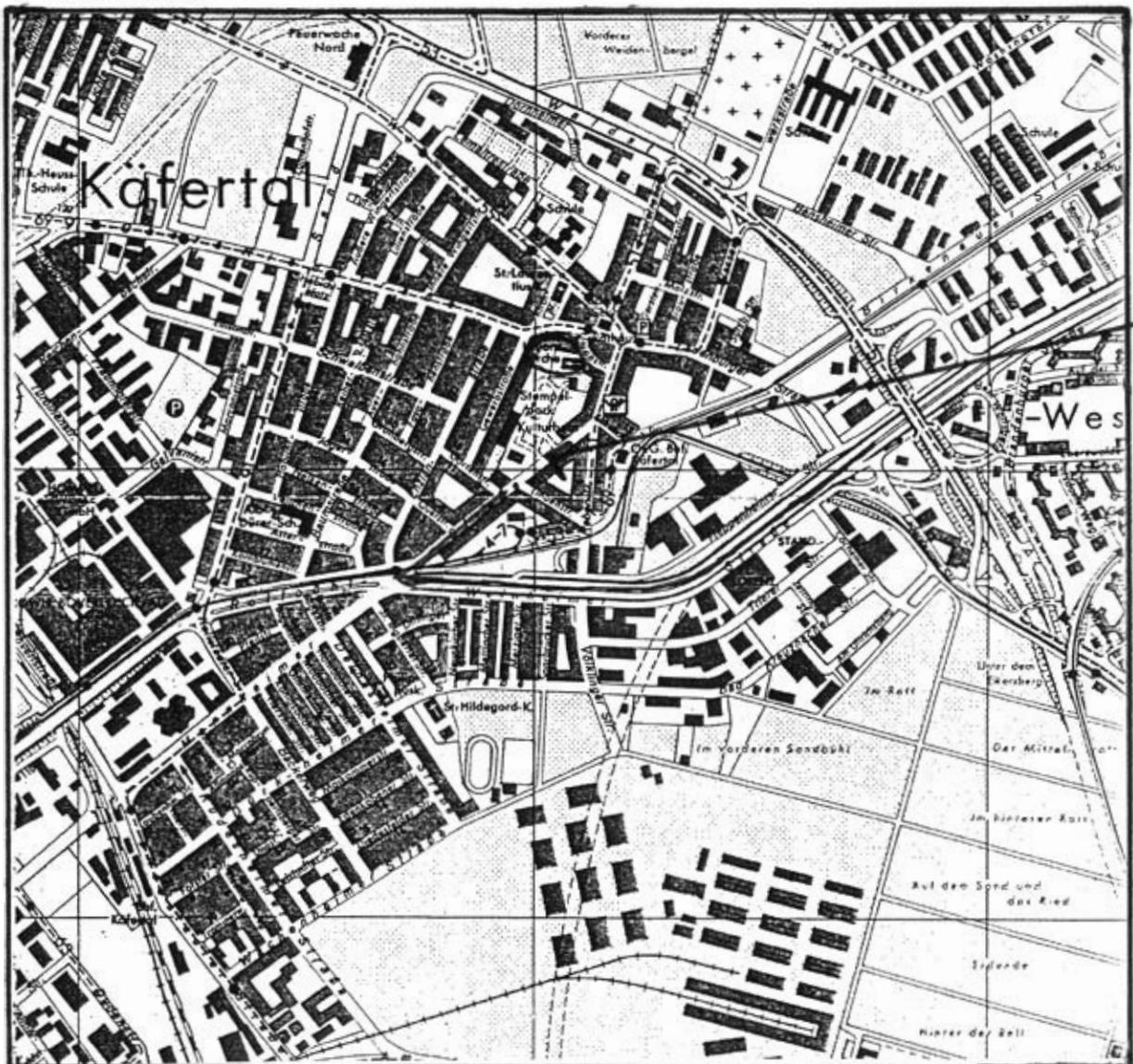
Anfahrtsbeschreibung
für das Talmescher H.O.G.-Treffen in Mannheim

Von Norden:

- a. Von der A 5 und A 67 auf dem Darmstädter Kreuz Richtung Mannheim über Viernheimer Dreieck bis Viernheimer Kreuz, da auf Mannheim-Käfertal=B 38, danach erste Rechtsabbieger Ampel abfahren, Beschilderung weiß=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.
- b. Von der A 61 auf dem Frankenthaler Kreuz auf Mannheim, über Viernheimer Dreieck bis Viernheimer Kreuz, hier auf Mannheim-Käfertal=B 38, von dort weiter bis erste Rechtsabbieger Ampel=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.

Von Süden:

- a. Von Heilbronn A 6 beim Walldorfer Kreuz nicht auf Mannheim sondern weiter auf Frankfurt über Mannheimer Kreuz weiter bis Viernheimer Kreuz, da abfahren auf Mannheim-Käfertal=B 38, danach erste Rechtsabbieger Ampel=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.
- b. Von Karlsruhe A 5 auf Walldorfer Kreuz abfahren auf A 6 Richtung Frankfurt und weiter wie bei a.
- c. Aus allen Richtungen kann man auf dem Mannheimer Kreuz auf Stadtmitte abfahren, auf rechter Spur bleiben circa 2 km., vor dem Wasserturm eine S-Schleife, an der folgenden Ampel rechts ab Richtung Weinheim B 38, nach 200 m wieder rechts ab über Neckarbrücke circa 3 km. Bahnüberführung=A.B.B. Ampel, geradeaus 200 m erste Linksabbieger Ampel=Käfertal/Kulturhaus.



Sieben Wochen ohne

Liebe Talmescher!

Mit Aschermittwoch sind nun die tollen Tage der Faschingszeit vorbei und wir bereiten uns innerlich und äußerlich auf Ostern vor. So las ich in einem Evangelischen Gemeinde-Brief und kam zu einem Artikel, den ich meine, ihn uns auch zu eigen machen könnten, wenn er auch mit merklicher Verspätung bei uns allen ankommen wird. Er lautet: "Sieben Wochen ohne"

Ob es uns gelingen wird, sieben Wochen lang auf Alkohol zu verzichten?, das fragten sich Freunde im kleinen Kreis vor zehn Jahren in Hamburg. Sie wollten die Passionszeit "auf evangelisch" einmal ganz bewußt und neu erleben. Überraschende und teils erschreckende Erfahrungen machten sie. Und kamen mit Vielen ins Gespräch. Das Fernsehen der Rundfunk und die Presse "flogen" auf diese Idee. Diese Fasteneinstellung zog Kreise. Erst einige Hundert in Hamburg, dann einige Tausende, schließlich einige Millionen von Teilnehmern in der Bundesrepublik Deutschland, in allen westeuropäischen Ländern und sogar in Übersee: Das ist das Ergebnis bisher.

Was ist das Fesselnde am Verzicht in der Passionszeit? (Aber auch zu anderen Zeiten!) Ist es das Bewußtsein, daß wir uns Vieles leisten können, was uns nicht glücklich macht, sondern eher schadet - an Leib und Seele? Ist es das Abenteuer, sich auf den Weg zu machen zu sich selbst, zum Nächsten, zu Gott? Ist es das Bedürfnis, ein wenig zu Gerechtigkeit und Frieden um uns herum beizutragen? Oder ist es gar die Vorstellung, daß der eigene Verzicht uns empfänglicher macht für den Weg Jesu zum Kreuz und für das Leid in der Welt, das unsern Einsatz fordert? Was auch bewegt der Gedanke, daß wir ohne Aschermittwoch bis Ostern in einer großen Gemeinschaft auf dem Weg sind mit belebenden Erfahrungen, auch mit Enttäuschungen, mit Ängsten und neugewonnener Hoffnung: Dieser Gedanke trägt.

Auf Süßigkeiten oder Alkohol zu verzichten, dazu finden sich die meisten bereit. Oft genannt werden auch Fleisch- und Tabak-Fasten. Auto und Fernsehen werden von immer mehr Teilnehmenden für überflüssig erklärt. Erstaunt wird berichtet, wieviel Zeit fernsehfremde Abende schenken: Für Gespräche, Spaziergänge, zum Spielen, Lesen, Pflegen von Freundschaften, Briefe und Tagebuch, Ordnung schaffen, äußerlich und innerlich. Die "Sieben Wochen ohne" verwandeln sich für viele zu "Sieben Wochen mit..." zu mehr Geduld, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit, Duldung, Gottvertrauen und mehr Besinnung auf das Wesentliche im Leben. Etwas Neues wagen, die ausgetretenen Pfade für einige Wochen oder für immer zu verlassen! Dazu möchte dieser Vorschlag zu ähnlichen Taten anstiften und auffordern und dies nach dem Leitspruch: Frei werden! Leben finden! Hoffnung geben!

(Eingeschickt von Walter Glockner, Mannheim)

.....

Erinnerung an Karfreitag

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, so sind es in der lieben, alten Heimat doch viele, schöne Erlebnisse gewesen, die sich bei mir tief eingepreßt haben. Eines dieser Erlebnisse war vor sehr langer Zeit am Karfreitag des Jahres 1929. Ich war damals 9 Jahre alt. Es war Gründonnerstag. Wir saßen am Tisch beim Abendessen, da sagte mein Vater: "Morgen will ich noch eine Fuhr Backholz machen. Du kannst mir dabei ein wenig helfen." Ich war natürlich begeistert, bei der Arbeit mithelfen zu dürfen.

Am Karfreitagmorgen gingen wir über die Hängebrücke, dann durch den Baumgarten in den Holzschlag im "Angersiefen". Dort machten wir uns an die Arbeit. Was mich aber immer von der Arbeit ablenkte, das waren die herrlichen Frühlingsblumen in ihrer bunten Vielfalt. Noch nie hatte ich so große, langstielige Schneeglöckchen, Buschwindröschen und rosarote Leberblümchen gesehen. Nach dem Mittagessen durfte ich einen Strauß Schneeglöckchen pflücken, je eine Staude rosaroter Leberblümchen und Seidelbast ausgraben und sie mit nach Hause nehmen. Um drei Uhr nachmittags sollte es, wie üblich, auf dem Pfarrhof die "Solzbijel" geben.

Zu Hause angekommen, warteten meine beiden jüngeren Schwestern, Karoline und Lisi, schon auf mich. Unsere Mutter hatte für uns die Eier in Taschentücher eingepackt. Hastig ging es nun über den Kirchenfriedhof vor die Schule, wo viele Kinder schon ungeduldig auf die Brezel warteten. Die Jungen aus der 7. Klasse: Moodt Getz, Schuller Bub, Mottes Tutz und Kästner Misch spähten schon aus dem Kirchturmfenster nach dem Pferdewagen, der die so begehrten Salzbrezel aus Hermannstadt bringen sollte. Andere größere, rüpelhafte Jungen waren darauf bedacht, den kleineren Kindern die Eier in den Taschentüchern zu zerdrücken. Ich hatte Pech, und mußte frische Eier von daheim holen.

Endlich begann die kleine Glocke zu läuten, ein Zeichen, daß der langersehnte Brezelwagen schon in Sicht war. In der Aufregung drängten wir uns alle vor. "Fra Lihreran" und "Harr Rekter" hatten Mühe, uns in Reih und Glied zu ordnen. Kurz darauf bog auch schon der Wagen auf den Vorschulhof ein und hielt vor dem Tor zum Pfarrhof. Die Eier wurden eingesammelt und in große Körbe gelegt. Die beiden Kirchenväter, Mottesihm und Glockner Miertenihm, teilten die Brezeln an uns Kinder aus. Zufrieden und freudestrahlend gingen wir nach Hause. Es war eine unbeschwerte Kindheit gewesen.

Nicht immer so unbeschwert verliefen die späteren Karfreitage. Es war 1945, im letzten der unglückseligen Kriegsjahre. Hans Hain und ich waren aus Österreich von der Sanitätsschule zurück zur Einheit gekommen, da Not am Mann, mußten wir in der Nacht zum Karfreitag Wache stehen. Wir wurden mit dem Gruppenwagen an eine Straße gebracht, die zu einem kleinen Hafentädchen an der Adria führte. Vom Meer aus sollten angeblich alliierte Truppen dort landen.

Es war eine furchtbare Nacht, stockdunkel, der Wind heulte, und es regnete in Strömen. Durchnäßt suchten wir Zuflucht in einer Straßenunderquerung. Gespannt lauschten wir den Geräuschen, die vom Meer zu uns drangen. Zitternd vor Nässe unterhielten wir uns im Flüsterton über unsere Lieben zu Hause. Die Heimat war von den Russen besetzt. Schon acht Monate hatten wir keine Nachricht mehr. Und was man so erfuhr, war gar nichts Gutes. Die Zeit wollte nicht vergehen. Man hätte verzweifeln können. Endlich begann es zu dämmern. Langsam wich das Dunkel der Nacht. Wir waren naß und froren erbärmlich. Dann rangen sich die ersten Sonnenstrahlen durch den dichten Morgennebel, der über der Meeresbucht lag. Noch eine Weile verging und vor uns lag die Adria in herrlichem Blau. An der Küste ein kleines Städtchen, umgeben von immergrüner Vegetation, dazwischen dunkle Pinien und Zypressen, die wie dunkle, unheimliche Gestalten in der strahlenden Morgensonne anmuteten, und das blaue Meer ließen uns Nacht und Kälte schnell vergessen. Feinde waren Gottseidank keine gelandet, aber hoch oben über uns hinweg flogen die feindlichen Bomber ununterbrochen mit ihrer totbringenden Last den Zielen in Deutschland und Österreich entgegen. Es war Karfreitag 1945. Salzbrezel gab es diesmal nicht, dafür aber Margarine, Tubenkäse, Dörrgemüse, schwarzen Kaffee und Kommißbrot, für uns nach der furchtbaren Nacht ein wahres Festessen.

Der Krieg war längst zu Ende. Wir waren fünf Talmescher mit vielen anderen Sachsen in englischer Gefangenschaft in Italien. Während sich die einen langweilten, Karten oder Schach spielten, besuchte ich die Baufachschule und den Englischunterricht oder las Bücher. Am Karfreitag 1946 kam ich aus dem Lagergottesdienst zurück ins Zelt. Dort erwartete mich mein Schwager Georg Lederer. Er begrüßte mich verlegen, sah mich traurig an und sagte: "Ich habe einen Brief von meiner Mutter, endlich nach 20 Monaten Nachricht!" Dabei beschlich mich ein sonderbares Gefühl. Und es bewahrheitete sich, was ich schon immer geahnt hatte. In dem Brief erhielt ich die Nachricht vom Tode meiner Frau. Ich war fassungslos. Meine Zeltgenossen trösteten mich, denn jeder hatte das Gefühl, die nächste böse Nachricht könne auch ihn treffen. "Die Zeit heilt Wunden", heißt es und allmählich habe auch ich mich mit dem Unvermeidlichen abgefunden.

Wir Sachsen wurden alle im September 1946 nach England, nach Cholchester, verlegt. Georg Lederer, Johann Kästner Nr. 63, Johann Karoli, Fred Gräf und ich waren in einer Nissenhütte untergebracht. Sie waren alle zum Landdienst eingeteilt worden, ich aber war als Sanitäter im Lazarett tätig. Ich konnte mich 5 Meilen in der Umgebung frei bewegen und kam so an einem Karfreitag an einer Reformierten Kirche vorbei, aus der bekannte Kirchenlieder zu hören waren. Etwas schüchtern trat ich in die Kirche. Sofort reichte man mir eines der Gesangbücher, die auf den Bänken lagen. Ich, der Sprache soweit mächtig, begann laut an zu singen. Nach dem Gottesdienst kamen die Menschen auf mich zu und wunderten sich, daß ein Kriegsgefangener Deutscher, allgemein als Faschist und Mörder bezeichnet, in die Kirche gekommen war und sogar englisch mitgesungen und gebetet hatte. Die Familie Johnson lud mich anschließend ein zum Tee. Wir unterhielten uns und schlossen Freundschaft. Abends kam ich ins Lager zurück. Dort fand ich endlich nach 32 Monaten die erste Nachricht von meiner Mutter. Viel trauriger als die Nachricht von dem Leid, das man ihnen angetan hatte und der Not, in der sie lebten, war der Rat, den sie mir aus Sorge um mich gab: Wenn es mir nicht schlecht ginge, solle ich vorläufig in England bleiben. Das war der Rat einer verzweifelten deutschen Mutter.

Ich habe diese Ereignisse aufgezeichnet, weil sie sich, wie ein Wunder, immer an Karfreitagen abgespielt haben. Da nun bald wieder Karfreitag ist, so möchte ich auf diesem Wege allen unseren ehemaligen Talmeschern in Zukunft gesunde und friedliche Karfreitage wünschen. Thomas Schneider, Schleusingerstraße 36, 0-6313 Manebach/Thüringen



Talmescher Kinder, bereit zum Gang auf den Pfarrhof

Ausflug am 1.Mai

Jedes Jahr an diesem herrlichen Frühlingstag pflegten die Schulkinder am Morgen, bevor ihre Lehrer die Klasse betraten, auf die Tafel groß zu schreiben:

Heute ist der 1.Mai,
alle Kinder bitten frei.

Wer uns diesen Tag nicht will schenken,
der soll sich Fuß und Hand verrenken!

So geschah es auch am 1.Mai des Jahres 1941. Als der Herr Rektor Thomas Bonfert am Morgen 7 Uhr die Klasse betrat und auf der Tafel diese Worte las, fragte er natürlich zuerst, wer das geschrieben hätte. Doch niemand antwortete und wollte den Schreiber verraten. Doch der Herr Rektor wußte aus früheren Jahren, daß er heute den Kindern frei geben und mit ihnen einen Ausflug machen mußte, wenn er Frieden haben wollte. Daher sagte er: "Jetzt lauft ihr alle schnell nach Hause, nehmt euch Essen im Rucksack mit und in einer halben Stunde seid ihr wieder hier und zum Abmarsch bereit." Pünktlich waren wir wieder in der Schule und auf gings in Richtung Rosenspitze im Fogarascher Gebirge. Die Kinder aus der damaligen 5. und 7. Klasse waren dabei, also die Jahrgänge 1927-1930. Auch die Frau Lehrerin Berta Gehl kam mit.

Bei Podul-Olt überschritten wir diesen Fluß, gingen durch das rumänische Dorf Klein-Sebesch und erreichten bald den Wald. An einem kleinen Bach entlang ging es stets aufwärts. Schließlich bogen wir nach links ab und erreichten auf einem schmalen Gehweg unser Ausflugsziel, nämlich die Rosenspitze. Der Marsch bis hin war für uns größere Knaben viel zu langsam. Deshalb verließen die großen Knaben aus der 7. Klasse die anderen Kinder und liefen voraus zur Spitze. Ich möchte diese meine Klassenkameraden namentlich nennen, die mit mir damals dabei waren und den anderen fortgelaufen waren: Georg Engber Nr. 39, Josef Engber Nr. 76, Johann Fakesch 26, Johann Krauss 122, Michael Fakesch 69, Thomas Auner 94 und ich Martin Roth 121. Unterwegs fanden wir Spuren von Wildschweinen, aber wir haben uns nicht gefürchtet. Oben fanden wir einen freien Platz, zündeten ein Feuer an und brieten uns den Speck am Spieß. Da wir in guter Laune waren, sangen wir das Lied: "Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord in dem Kessel da kochte das Wasser und täglich ging einer über Bord" Als wir so sangen kam unser Herr Rektor Bonfert angelaufen, voller Angst, es hätte uns ein wildes Tier begegnen und Schaden zufügen können. Er hatte sich einen langen Haselstock geschnitten und rief uns zu: "Ihr verdammten Lumpen, warum seid ihr hierher gekommen, ich klopf euch auf die Hosen!" Wir mußten das Feuer löschen und zu den anderen zurückkehren. Bald machten wir uns singend auf den Heimweg. So endete unser Ausflug am 1. Mai 1941. (Bericht von Martin Roth, Nürtingen)

■ FRÜHLINGSANFANG

Hör mal, wie die Drossel singt



Die Erkennungs-Melodien unserer heimischen Singvögel

Mit Trommelwirbeln und Flöten-tönen, mit Trillern und Kadenzen rufen jetzt alle Vögel: Der Frühling ist da! Keine andere Jahreszeit bekommt ein so vielstimmiges, fröhliches Ständchen. Ein Chor aus Liebesliedern: Das Jubilieren und Pfeifen, das Schluchzen und Jauchzen lockt Herzensdamen ins frischgemachte Nest. Doch wehe, ein Konkurrent ist in Sicht: Dann klingt das süße Vogellied plötzlich wie Messerwetzen. Lauschen lohnt sich: Jeder Vogel singt nach ganz persönlichen Noten.

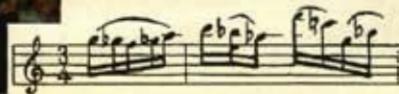


NACHTIGALL

Mit hohem „Fid“ und leise grollendem „Grr“ startet die Nachtigall. Das schönste aller Lieder: Ihre Triller und Schluchzer sind einmalig.

AMSEL

Langsam und schwermütig, mit reinen Flöten-tönen begrüßt die Amsel den Tag. Lang gezogen und weich klingt das Lied des schwarzen Vogels. Wird sie gestört, fliegt sie mit gellendem Warnschrei davon.



SINGDROSSEL

Ganze Arien komponiert der braune Vogel, mit herrlicher Klangfülle und fröhlichem Jauchzen. Zwischendurch hört es sich an wie Sprechgesang: „Judith“, „Philipp“ zwitschert die Drossel.



Wie pfeifen Kohlmeise oder Pirol? So können Sie sie unterscheiden



GARTENROTSCHWANZ

Mit leisen Molltönen, weich und melancholisch singt der Gartenrotschwanz. Wehe, die Katze kommt: Dann steigert er seinen Gesang zu ordinärem Schimpfen.



GOLDAMMER

Eine Sehnsuchtsmelodie singt die Goldammer. Ungefähr so: „Wie wie wie hab ich dich lieb.“ Ein klirrendes „zick zick“ warnt vor Revierkonkurrenten.



KIEBITZ

Den Kiebitz erkennt jedes Kind. Er singt nämlich einfach seinen eigenen Namen: „Kiewitt, kiewitt“, tönt es über Brachland und Sumpfwiesen.



KOHLMEISE

„Zizidä“ klingt wie ein Silberglöckchen die Kohlmeise. Bauern verstanden das früher als Aufforderung zum Pflügen: „Spitz die Schar!“



PIROL

Er ist der Startenor im Auwald: Mit einem herrlich verschlungenen „Düüdlüü“ ruft der Pirol sein Weibchen. Das antwortet weniger schön: mit einem Krächzen



STIEGLITZ

Er verziert seine Strophe mit einer schönen Schleife: Mit „Stieglit stickelit pickleia“ wirbt der bunte Stieglitz um seine Herzensdame.



TANNENMEISE

Mit einem fröhlichen „Tütititi“ schwirrt die Tannenmeise durch den Nadelwald. Mit Konzerten begrüßen alle Vögel den Frühling.

Zum Muttertag, am 9. Mai 1993

Das taube Mütterlein
(Gedicht von Friedrich Halm)

1. Wer öffnet leise Schloß und Tür? Wer schleicht ins Haus hinein?
Es ist der Sohn, der wiederkehrt zum tauben Mütterlein.
2. Er tritt herein. Sie hört ihn nicht, sie saß am Herd und spannt;
da tritt er grüßend vor sie hin und spricht sie "Mutter" an.
3. Und wie er spricht, so blickt sie auf, und wundervoll Geschick-
sie ist nicht taub dem milden Wort, sie hört ihn mit dem Blick!
4. Sie tut die Arme weit ihm auf, und er drückt sich hinein,
da hörte seines Herzens Schlag das taube Mütterlein.
5. Und wie sie nun beim Sohne sitzt, so selig, so verklärt;
Ich wette, daß taub Mütterlein, die Englein singen hört.

Nachrichten aus der Heimatkirche

Da sicher einige Talmescher Landesleute die hiesige "Siebenbürgische Zeitung" nicht beziehen und lesen, so erlaube ich mir, daraus einen Auszug zum obigen Bericht aus der Folge 2, Jahrgang 43, Seite 10 wiederzugeben, erstattet vom evangelischen Bischof in Siebenbürgen D. Dr. Christoph Klein auf der Bezirkskirchenversammlung vom 28. November 1992 in Hermannstadt.

"...Unsere Kirche hatte am 30. September 1992 28530 Seelen. Der zahlenmäßig größte Kirchenbezirk ist nicht mehr der Hermannstädter, sondern der Kronstädter, mit 9365 Seelen, dem der Hermannstädter mit 7047 Seelen folgt. Der Mediascher Kirchenbezirk beträgt 4210, der Mühlbacher 4008 und der Kirchenbezirk Schäßburg 3900 Seelen. Wir zählen 268 Kirchengemeinden und das heißt, daß wir auch die Kleinst-, Restgemeinden und Betreuungspunkte dazurechnen.

Im einzelnen sieht das Bild folgendermaßen aus: Am 30. September 1992 hatten

- 70 Kirchengemeinden weniger als 20 Seelen,
- 72 Kirchengemeinden zwischen 20 und 50 Seelen,
- 56 Kirchengemeinden zwischen 50 und 100 Seelen,
- 26 Kirchengemeinden zwischen 100 und 150 Seelen,
- 21 Kirchengemeinden zwischen 150 und 200 Seelen,
- 5 Kirchengemeinden zwischen 200 und 250 Seelen,
- 2 Kirchengemeinden zwischen 250 und 300 Seelen,
- 6 Kirchengemeinden zwischen 300 und 400 Seelen,
- 2 Kirchengemeinden zwischen 400 und 500 Seelen,
- 4 Kirchengemeinden zwischen 500 und 1000 Seelen und
- 4 Kirchengemeinden über 1000 Seelen.

Die 4 Kirchengemeinden zwischen 500 und 1000 Seelen sind: Zeiden mit 790 Seelen, Schäßburg mit 785 Seelen, Heltau mit 696 Seelen und Fogarasch mit 541 Seelen.

Die 4 Kirchengemeinden mit über 1000 Seelen sind: Hermannstadt mit 2638, Bukarest mit 1663, Mediasch mit 1632 und Kronstadt mit 1598 Seelen.

In unserer Kirche wohnen rund 45% unserer Gemeindeglieder in der Landeshauptstadt sowie in elf ursprünglich sächsischen Städten und in den diesen eingegliederten Gemeinden. Weitere rund 10% unserer Gemeindeglieder wohnen in 33 anderen Industrie- und Bergwerksorten, die über das ganze Land verstreut sind. Die restlichen 45% unserer Gläubigen verteilen sich demnach auf 219 Landgemeinden. Während in diesen 219 Dörfern fast nur noch Gemeindeglieder in fortgeschrittenem Lebensalter anzutreffen sind, weisen die Städte auch Gemeindeglieder jüngerer Generationen aus. Es zeichnet sich ab, daß zwar viele Dorfgemeinden der Auflösung entgegengehen, aber manche Stadtgemeinden, allerdings bedeutend geschrumpft, die kommenden Jahrzehnte überdauern werden. Die siebenbürgisch-sächsische Kirche wird voraussichtlich eine städtische Kirche sein, zu der kleine Dorfgemeinden gehören, die von ihnen aus betreut werden. Sie wird eine siebenbürgisch-sächsische Kirche bleiben, wenn auch in völlig veränderter Gestalt.

Im Dienst unserer Kirche im Umbruch stehen zur Zeit 53 Pfarrer und 123 weltliche Angestellte, und zwar 18 Pfarrer und 27 weltliche Angestellte im Hermannstädter Kirchenbezirk (bei 51 Gemeinden und Kleinstgemeinden), 14 Pfarrer und 52 weltliche Angestellte (bei 49 solcher Gemeinden) im Kronstädter Kirchenbezirk, 10 Pfarrer und 13 weltliche Angestellte (bei 49 Gemeinden) im Mühlbacher Kirchenbezirk, 6 Pfarrer und 18 weltliche Angestellte (bei 46 Gemeinden) im Mediascher und 5 Pfarrer und 12 weltliche Angestellte (bei 73 Gemeinden) im Schäßburger Kirchenbezirk.

Die Gemeinden, von denen hier gesprochen wird und die hier gezählt werden, sind also nur zum kleinen Teil Kirchengemeinden mit funktionierenden Strukturen und Körperschaften. Zumindest die Hälfte sind Kleinst- und Restgemeinden, denen die Möglichkeit fehlt, für ihre eigenen weltlichen und geistlichen Belange selbst zu sorgen und von denen viele einer weiteren Schrumpfung und schließlich der Auflösung entgegengehen.

Damit verliert unsere Kirche die Wesenszüge der Volkskirche, die sie einst charakterisiert hat, und wird zu dem, was wir die Kirche in der Diaspora nennen, in der die Gemeinden verstreut sind und als solche nur noch "Betreuungspunkte" darstellen.

Die harte Wirklichkeit, der wir uns gegenübergestellt sehen, hat die alte Rede vom Finis Saxoniae und selbst vom Ende der Kirche der Siebenbürger Sachsen längst neu aufkommen lassen. Dies führt bei vielen zu Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und damit nicht selten zu dem Entschluß, das Land zu verlassen und in Deutschland einen neuen Anfang zu wagen. "...

In der Kirchengemeinde Talmesch lebten Ende 1992 noch 159 Seelen.

Nachrichten aus der Heimatortsgemeinschaft

Unsere Geburtstagskinder:

Der Vorstand von der Heimatortsgemeinschaft Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren wertigen Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer lieben Angehörigen:

Zum 85. Geburtstag.

1. **Roth Simon**, wohnhaft in Talmesch, str. St. L. Roth Nr. 28, früher Neugasse Nr. 14 geboren am 30.05.1908

Zum 80. Geburtstag:

1. **Fakesch Maria**, geborene Schneider, wohnhaft in 8501 Seukendorf, Siegesdorfer-Straße 22 A, früher in Talmesch wohnhaft, Hintergasse Nr. 113 geboren am 05.05.1913
2. **Fakesch Johann**, wohnhaft in Talmesch, str. M. Viteazul 40, früher Obergasse Nr. 70 geboren am 07.05.1913
3. **Klein Anna**, geborene Schuller, wohnhaft in 4054 Nettetal, Ohnert 8, früher wohnhaft in Talmesch in der Hintergasse Nr. 132 geboren am 30.05.1913
4. **Blues Georg**, wohnhaft in 8090 Reitmehring, Gebrüder Troll 22, früher wohnhaft in Talmesch, in der Obergasse Nr. 68 geboren am 28.06.1913
5. **Engber Katharina**, geborene Kästner, wohnhaft in 6800 Mannheim, Riedfeld-Straße 16, früher wohnhaft in Talmesch, in der Hintergasse Nr. 137 geboren am 07.07.1913

Zum 75. Geburtstag:

1. **Schneider Maria**, geborene Engber, wohnhaft in 7822 St. Blasien, Todtmooser-Straße 2, Ap. 417, früher wohnhaft in Talmesch, Landstraße 162 geboren am 26.06.1918

Zum 65. Geburtstag:

1. **König Lore**, wohnhaft in 7036 Schöneich, Zeppelin-Straße 11 geboren am 22.04.1928
2. **Schunn Maria**, wohnhaft in 6800 Mannheim, Obergasse 4 geboren am 07.06.1928
3. **Bleier Gerhard**, wohnhaft in 6800 Mannheim, Richard Lennel-Straße 2, früher in Talmesch wohnhaft in der Landstraße Nr. 156 geboren am 10.07.1928

Zum 60. Geburtstag:

1. **Zink Peter**, wohnhaft in 6800 Mannheim, Altrhein-Straße 23 geboren am 02.06.1933
2. **Benning Friedrich**, wohnhaft in 7842 Kandern 1, Ziegel-Straße 20, früher in Talmesch wohnhaft in der Obergasse Nr. 64 geboren am 27.06.1933

Zum 55. Geburtstag:

1. **Grau Gerda**, geborene Schüller, wohnhaft in 6000 Frankfurt Waldschmied-Straße 116, früher in Talmesch wohnhaft in der Landstraße Nr. 38 geboren am 20.05.1938
2. **Stein Karl**, wohnhaft in 8901 Deuringen, Schnurrbein-Straße 3 geboren am 24.06.1938
3. **Pfaff Michael**, wohnhaft in 8520 Erlangen, Gerhard Hauptmann-Straße 15, früher in Talmesch wohnhaft in der Neugasse Nr. 6 geboren am 26.06.1938

Zum 50. Geburtstag:

1. **Stein Adelheid**, wohnhaft in 7032 Sindelfingen, Bleichmühl-Straße 32 geboren am 27.04.1943
2. **Rampelt Hans**, wohnhaft in 7410 Reutlingen, Mittnacht-Straße 21/1 geboren am 18.06.1943
3. **Weber Edith**, wohnhaft in 7032 Sindelfingen, Marienbader-Straße 40 geboren am 22.06.1943

Unsere Lieben verstorbenen Landsleute

Wir trauern um:

1. **Armbruster Maria**, geboren am 24. Januar 1922 in Talmesch, ledig, Bäuerin, gestorben am 29. Dezember 1992 in Talmesch und dort beerdigt, wohnhaft in der M. Viteazul-Straße Nr. 61, früher Landstraße Nr. 92
2. **Klein Agnetha**, geborene Glockner, geboren am 6. Februar 1915 in Talmesch, Witwe nach Michael Klein, gestorben am 16. Januar 1993 in Lauffen am Neckar. Letzter Wohnort: 7128 Lauffen, Weinstraße 5, früher in Talmesch Neugasse Nr. 4 (St. L. Roth-Straße Nr. 8).

 Ihr Leben war ein Leidensweg ohne gleichen. Im Krieg verlor sie den Ehegatten, war selber zur Zwangsarbeit nach Rußland ausgehoben worden, verlor dann durch einen tragischen Unfall auch ihre einzige Tochter in Österreich. Ihr letzter Wunsch, an der Seite ihrer Tochter beerdigt zu werden, wurde erfüllt, denn nach der Trauerfeier in Lauffen wurde der Leichnam nach Österreich überführt und dort zur ewigen Ruhe gebettet. Die Heimatsortsgemeinschaft verlor in ihr eine treue, gläubige und stets hilfsbereite Schwester.
3. **Blues Katharina**, geborene Fakesch, geboren am 23. Februar 1927 in Talmesch, verheiratet mit Martin Blues, in Talmesch wohnhaft: Str. Cetăți Nr. 61, in der Hintergasse Nr. 119(?)
 Sie soll an einer unheilbaren Krankheit gelitten haben, kam in die Bundesrepublik Deutschland, um geheilt zu werden. Wann gestorben und wo beerdigt, ist mir nicht mitgeteilt worden!

Ruhet sanft in Frieden!

In diesem Zusammenhang eine wichtige Mitteilung an alle Landsleute:

Da wir ehemalige Bewohner von Talmesch sehr verstreut wohnen und nur wenig Verbindung miteinander haben, demnach von Ereignissen und Vorfällen, die unsere Landsleute betreffen, wenig oder gar nicht Kenntnis erhalten, so ist es wohl nötig oder wenigstens wünschenswert, davon alle Landsleute zu unterrichten, damit man sich zusammen freuen und zusammen trauern kann. Deswegen ersuche ich alle Talmescher, mir Familienereignisse wie Geburten, Eheschließungen, Todesfälle oder andere wichtige Vorkommnisse auch mitteilen zu wollen, damit sie hier in unserer Zeitung veröffentlicht und allen übrigen Landsleuten auch bekanntgegeben werden können. Alle diese Veröffentlichungen sind doch unentgeltlich. Es genügt eine kurze und genaue schriftliche oder auch mündliche Mitteilung zur rechten Zeit.

.....

Die Wegwarte

Als Gott noch auf Erden wandelte, kam er einmal an ein Haus, aus dem ein stolzes Mädchen herausschaute. Der Durst plagte ihn, und er bat sie um einen Trunk Wasser. Aber spöttisch wies sie ihn ab und sagte: "Troll dich vom Fenster weg, denn ich sehe nach meinem Bräutigam aus, und du versperrst mir die Aussicht!"

Da warf der Herr einen schmerzlichen Blick gen Himmel und ging weiter.

Als aber kurze Zeit darauf der Bräutigam an das Haus des schönen Mädchens kam, fand er sie nicht mehr. Doch vor ihrer Tür am Wege stand eine schlanke, hartstengelige Blume, wie er sie nie zuvor gesehen, und schaute ihn gar seltsam traurig mit ihrem blauen Blumenauge an. Das war die hartherzige Jungfrau. Sie muß am Wege warten, bis der Herr der Welt einst wiederkommen und sie erlösen wird.

Aber die Menschen nennen sie seither Wegwarte. (Von Oskar Dähnhardt)

.....

Den Tag nenn ich verloren

Den Tag nenn ich verloren,
den Liebe nicht verklärt,
wo's Herze keinem andern
ein heimlich Glück beschert.

Wir alle sind als Lichter
auf unsern Platz gestellt;
ein kleines Licht nur jeder,-
wie hell wär dann die Welt!
(Fritz Woike)

Spendenliste

Zur Deckung der Unkosten bei der Herstellung und dem Versand unserer Zeitung, der "Talmescher Nachrichten" sind in der Zeit vom 01.01.-24.03.1993 die folgenden Spenden eingegangen:

1. Glockner Grete, Bremen.....	20.-DM	32. Lang Johann+Regina, Gersthofen .	25.-DM
2. Ing. Engber Martin, Fellbach ...	55.-	33. Zink Martin j., Pulheim	25.-
3. Pfr. Polder Josef, Frankenhardt	50.-	34. Schunn Georg, Murrhardt	50.-
4. Castoride Theresia, Fellbach...	25.-	35. Gunesch Helmut, Bensheim	20.-
5. Krauss Josef, Mannheim	30.-	36. Stein Ernst, Sindelfingen	30.-
6. Bach Hildegard, Offenbach	25.-	37. Lederer Hilda, Stuttgart	30.-
7. Halmen Walter, Mannheim	50.-	38. Lang Martin+Anna, Landshut	20.-
8. Stoian Anna, Paderborn	30.-	39. Graef Ernst, Oberhausen	30.-
9. Roth Anna, Leimen	20.-	40. Armbruster Michael, Nettetel ...	50.-
10. Frankowski Erich, Fronreute ...	30.-	41. Blues Georg+Anna, Reitmering ...	50.-
11. Frankowski Karl, Weingarten ...	30.-	42. Kailan Anton, Stuttgart	50.-
12. Krauss Andreas, Stadtallendorf	30.-	43. Werder Martin, Geislingen	40.-
13. Pfr. Thalmann H., Stuttgart	50.-	44. Drotlef Karl, Leimen	30.-
14. Fakesch Michael, Oberhausen ...	50.-	45. Zink Michael, Pulheim	30.-
15. Engber Maria, Fellbach	30.-	46. Engber Heinz, Ergolding	50.-
16. Moodt Anna, Dingolfing	30.-	47. Karoli Martin, Weissenau	30.-
17. Kömives Artur, Nußloch	20.-	48. Lang Dieter+Anni, Ludwigsburg ..	30.-
18. Kömives Susanna, Nußloch	30.-	49. Danner Maria, Nußloch	20.-
19. Lang Johann+Gerda, Mannheim ...	30.-	50. Gierlich Johann, Fürth	20.-
20. Stein Karl, Deuringen	30.-	51. Roth Martin, Nürtingen	30.-
21. Schneider Martin, Meitingen ...	30.-	52. Reisenbüchler Anna, Freyung	25.-
22. Engber Lorenz, Böblingen	50.-	53. Theil Johann, Mannheim	50.-
23. Klein Anna, Nettetel	40.-	54. Krauss Horst, Ehingen	50.-
24. Fleischer Maria, Paderborn	30.-	55. Schneider Martin, Mannheim	40.-
25. Erli Johann+Waltraut, Landshut	50.-	56. Moodt Regina, Heidelberg	50.-
26. Weimer Andreas+Elke, Alsbach ..	30.-	57. Gromen Ilse, Bad-Berleburg	30.-
27. Fröhlich Maria, O-Haid	30.-	58. Schneider Sofia, Reilingen	20.-
28. Krauss Günter, Mannheim	30.-	59. Trausch Stefan, Eberbach	30.-
29. König Hans-Gerhard, Schöneich .	50.-	60. Lang Katharina, Waiblingen	30.-
30. Depner Johann, Mannheim.....	30.-	61. Schneider Andreas+Sofia, Böbling	40.-
31. Bleier Gerhard, Mannheim	30.-		
-----		-----	
Zusammen	1065.-DM	Zusammen	1025.-DM
	+1025.-		
	=====		
Summe aller Spenden	2090.-DM		

Herzlichen Dank allen Spendern!

=====
 Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32
 =====

Talmescher! Lest und verbreitet Eure Zeitung!

Jahresabrechnung für 1992

Am Ende des Jahres 1991 hatten wir, bedingt durch den Ankauf eines Kopiergerätes in der Kasse ein Minus von	-328,37.-DM
Im Laufe des Jahres 1992 kamen als Spenden ein	5730,25.-DM
Die Gesamtausgaben im gleichen Jahr beliefen sich auf	3319,70.-DM
Genauere Summe aller Ausgaben = 328,37.- + 3319,70.- = 3648,07.-DM	
Rechnung:	
Einnahmen	5730,25.-DM
Ausgaben	3648,07.-

Guthaben am 31.12.1992	2082,18.-DM

Die Herstellungs- und Versandkosten für die Zeitung betragen im Jahr 1992
 2279,93.-DM

Protokoll
über die am 27. März 1993 in Wiesbaden abgehaltenen Besprechung des
Talmescher H.O.G.-Vorstandes

Anwesend: Erwin Glockner, Niederwallmenach; Josef Krauss, Reilingen; Gerhard Engber, Kleinumstadt; Hildegard Bach, Offenbach/Main; Katharina Pfaff, Wiesloch und Friedrich Schneider, Wiesbaden.

Abwesend: Martin Zink, Pulheim; Michael Fakesch, Oberhausen und Walter Glockner, Mannheim, alle entschuldigt.

Beginn: 14 Uhr, Ende der Besprechung: 16,15 Uhr.

Der Vorsitzter Friedrich Schneider begrüßt alle Mitglieder, eröffnet und leitet die Besprechung mit der folgenden Tagesordnung:

1. Talmescher Treffen am 11. September 1993 in Mannheim.

Ergänzend zu dem auf der ersten Seite dieser Zeitung abgedruckten Ablauf des Treffens wurde noch beschlossen, erstmals einen Gottesdienst um 15 Uhr in einer nahegelegenen Kirche abzuhalten. Den Verkündigungsdienst wird ein ehemaliger Talmescher Pfarrer übernehmen und als Organist Hans König gebeten.

Ergänzungswahlen in den Vorstand sind nötig geworden, weil Michael Fakesch aus Oberhausen und Walter Glockner aus Mannheim krankheitshalber nicht mehr mitmachen können und eine Stelle im Vorstand unbesetzt ist. Die Wahlen werden mit Stimmzettel durchgeführt. Es dürfen Vorschläge gemacht werden.

Den musikalischen Unterhaltungsteil besorgt das Siebenbürgerquintett. Das Treffen dauert bis spätestens 1 Uhr nachts.

Der Vorstand bittet alle Talmescher und deren Freunde um die rechtzeitige Anmeldung zum Treffen. Eintrittspreis pro Person: 18.-DM und auf das angeführte Konto auf der ersten Seite zu überweisen.

2. Pflege des Friedhofes in Talmesch

Hierüber ist in unserer Zeitung schon mehrmals geschrieben und um Vorschläge ersucht worden. Der Widerhall war bisher schwach. Auch ist es notwendig, mit der Kirchenleitung in Talmesch in Verbindung zu treten und für unsere Beschlüsse die Einwilligung von dort zu holen, was unser Landsmann Erwin Glockner in diesem Sommer erledigen soll. Unsere diesbezüglichen Beschlüsse lauten:

a. Für die Pflege des Friedhofs und sonst anfallende Ausgaben sollen aus der hierfür bestimmten Kasse im Monat 100.-DM entrichtet werden.

b. Es wird nochmals ein Aufruf an alle Talmescher, die hier wohnen, ergehen, im Bezug auf die Pflege der Gräber, bei einem Unkostenbeitrag von 12.-DM pro Jahr und Grab sich schriftlich oder telefonisch bei Friedrich Schneider zu melden.

c. Über die Lage der Gräber in Talmesch wird Josef Krauss ein genaues Verzeichnis anfertigen und auch das Geld verwalten.

d. Bei unserem Treffen soll darüber entgültig beschlossen werden.

3. Kassenbericht des Jahres 1992

Josef Krauss legt den Kassenbericht über das Jahr 1992 vor, ebenso die dazugehörigen Belege. Diese Jahresrechnung befindet sich auf der Vorseite! Für die gewissenhafte und pünktliche Kassenführung und Rechnungslegung wird dem Kassenwart gedankt und die Entlastung ausgesprochen.

4. Druck und Verteilung der Zeitung

Friedrich Schneider, der Herausgeber der "Talmescher Nachrichten" berichtet, daß im Durchschnitt 245 Zeitungen je Quartal gedruckt und verteilt werden. Die Spenden zur Deckung der Kosten dieser Zeitung sind erfreulich hoch und gewährleisten auch weiterhin ihre Herausgabe.

Ab 1. April 1993 steigen die Postgebühren, was eine merkliche Verteuerung bedeutet.

Ab 1. Juli 1993 gibt es neue Postleitzahlen. Für die Erstellung von Etiketten mit den neuen Postleitzahlen wird ein "Programm" um 149.-DM gekauft und zur Verwendung an Josef Krauss übergeben, der dann in kurzer Zeit alle Postleitzahlenveränderungen vornehmen wird. Sollten trotzdem noch Unklarheiten entstehen, dann bitten wir um die neue Postleitzahl von jedem Zeitungsempfänger.

Zur besseren Übersicht wurde für jeden Zeitungsempfänger eine Karteikarte angelegt

Nochmals werden alle Landsleute ersucht, Berichte, Erlebnisse oder andere Vorkommnisse aus dem Leben zur Veröffentlichung in der Zeitung einzusenden, wie Geburten, Trauungen, goldene Hochzeiten, Familienfeste... usw.

An die neu zugezogenen Landsleute wird ein Jahr lang die Zeitung kostenlos zugeschickt, darnach freuen wir uns über jede Spende.

Gefragt haben wir uns, wie die Zeitung anziehender und überzeugter gestalten werden könne. Am besten geschieht es wohl durch viele und abwechslungsreiche Berichte. Neue Anschriften sollten zeitgerecht mitgeteilt werden.

5. Verschiedenes

Wir beschäftigten uns zur Zeit auch mit dem Gedanken, wer die weitere Herausgabe der Zeitung, wenn Friedrich Schneider es einmal nicht mehr machen könnte, übernehmen würde. Freiwillige aus dem Kreise der Rentner sollten es sich überlegen und in den Dienst der Heimatsortsgemeinschaft treten. Wer sich dafür interessiert, könnte schon jetzt bei der Gestaltung und Herstellung der Zeitung mithelfen. Es ist eine dankbare Arbeit, die viel Liebe, Zeit und guten Willen erfordert.

Es wurde auch angeregt, für die Heimatsortsgemeinschaft eine Fahne anzuschaffen, mit den Farben rot und blau und dem Wahrzeichen von Talmesch zu versehen. Ebenso wurde angeregt, einen Ort zu bestimmen, wo das ständig anwachsende Archiv aufbewahrt und gut besorgt werden könne.-----

Die Besprechung verlief in einem gemütlichen und friedlichen Tone und wurden mit dem gebührenden Danke an alle Beteiligten geschlossen.

Mitteilungen der Schriftleitung

1. Die nächste Ausgabe unserer Zeitung wird am 10. Juli 1993 erscheinen.
2. Beiträge zur Veröffentlichung werden bis 20. Juni 1993 erbeten.
3. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Zusendung der Zeitung aufhört, sobald keine Spenden mehr erfolgen oder diese die Kosten nicht mehr tragen. Wenn zum Beispiel jemand in den Jahren 1988-1992 nur ein einziges Mal 20.-DM gespendet hat, so ist diese Summe viel zu gering, um weitere Zeitungen zu erhalten. Im Durchschnitt müßten zur Deckung der Kosten mindestens 20.-DM im Jahr gespendet werden.
4. Spenden bitte nicht im Briefumschlag an die Schriftleitung zu senden, sondern auf unser Bankkonto in Reilingen zu überweisen.
5. Wenn Briefumschläge mit der Zeitung nicht ankommen, dann bitte auch einmal den Postboten zu fragen und sich zu erkundigen. Von hier werden alle Zeitungen mit der genauen Anschrift versehen pünktlich abgeschickt.
6. Der Herausgeber dieser Zeitung wünscht allen Talmescher Landsleuten aus nah und fern ein frohes, gesundes und friedliches Oster- und Pfingstfest.

